Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 29

Artikel: Die Verpflegung der Kriegsheere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an Berantwortliche Rebattion: Oberst Wieland und Major von Eigger.

Juhalt: Die Berpstegung der Kriegsheere. — Die Zerftörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten von Eisenbahnen. (Schluß.)
— Ausland: Deftreich: Instruktion für Aerzte. Frankreich: General Trochu in der Nationalversammlung. Italien: Zur heerestesorm. Rußland: Rekognoschrungs-Uebungen der Kavallerie. Sappeur-Arbeiten. Danemark: Das Lager von halb im Sommer 1871.

Die Verpflegung der Ariegsheere.

O Die große Wichtigkeit richtiger heeresverpflegung wurde uns burch bie neuesten Rriegsereignisse nabe gelegt. Dieselben bewiesen auch dem Blindesten, baß für jede Rriegführung eine reichliche Berpflegungund zur Erzielung derselben eine gute Organisation bieses Dienstes unabweisliche Nothwendigkeit ift.

Offensiverieg ober Defensiverieg, beibe find gleich bedingt durch den guten Bustand bes heeres, als bes Kriegsinstrumentes. Der Magen ift noch heute wie zu jeder Zeit das Fundament bes Sieges.

Es wird uns gesagt, daß fur einen Vertheibigungsfrieg die Wichtigkeit biefes Momentes weniger groß fei, als beim Angriffstrieg, zumal fur unfere Berhaltniffe. Guten wir uns wohl, ein folches durchaus faliches Axiom zu glauben.

Seien wir überzeugt, bag nur eine Bertheibigung, bie unbehindert von Berpflegerucficten jeden gunsftigen Anlag ergreifen fann, um nachtruckliche Offensivflöße zu machen, Erfolge erringen fann. Zede andere Bertheibigung ift von Anfang an lahm geslegt und führt unbedingt zur Kataftrophe, unter Umftänden zum politischen und socialen Ruin bes vertheibigten Landes.

Es galt und gilt-noch jest theilweise in unserer Armee als Glaubenssat, daß man den Feind in unserem Lande, ja sogar in der Centralschweiz, im Gentrallande, hinter der Aarlinie, erwarten solle, um ihm daselbst die Entscheidungsschlacht zu liefern. Biele schweizerische Strategiter, freilich indessen nur die Dilettanten, gaben sich Mühe, diesen Satzu verbreiten. Sie bedachten nicht, daß dadurch, abgesehen von allen operativen Nachtheilen, die Berspstegung unserer Armee gänzlich unmöglich werden würde. Unser Gentralland, worunter man die Dochsebene zwischen Alpen, Jura und dem Bodensee vers

steht, ist nämlich einzig im Stanbe, eine ausreichenbe Berpflegs=Basis für unsere Armee abzugeben; Doch= gebirge und Jura sind dazu ohne genügende Bulfs-mittel. Der Feind bereits im Centralland, sein Deer aus unsern hülfequellen erhaltend, wurde unser Land sowohl, als unsere Armee ruiniren, und damit jede hoffnung auf siegreichen Widerstand zerftoren.

Sanz anders, wenn wir das Rriegstheater ins Ausland verlegen. Wir verfügen dann frei und ungefiort über die Hulfgmittel unseres Landes und überdieß noch über diejenigen, welche das feindliche Land barbietet.

- Bu feber Rriegführung aber bebarf es nicht nur 1. einer burch und burch tüchtigen Armee und tüchtiger Führer, fondern ebenso fehr
- 2. einer Beereeverwaltung, die ganglich unabhangig von lokalen Berumständungen und Bufälligkeiten, durch ihre Organisation selbst alle Bedingungen bee Erfolges in sich vereinigt.

Welches find diese Bedingungen?

Durchgeben wir die Kriegsgeschichte der Welt, so seben wir, daß gleiche Ursachen immer gleiche Wirstungen erzeugt haben. Mochte auch das außere Bild der Kriegführung im Laufe der wechselnden Jahrhunderte sich verschieden gestalten, immer siegte das gut geführte und also auch gut verwaltete Deer über jeden Gegner, der diese beiden Bedingungen bes Sieges vernachlässigte, mochte er auch an Jahl weit siberlegen sein.

Schlecht verwaltete heere schmelzen wie Schnee an ber Märzsonne. Unordnung, Muthlosigkeit, Kranksheiten gerftoren jede Einheit und brechen die Kraft bes Ganzen wie des Einzelnen. Niederlagen und schmähliche Kapitulationen, alles dieses ift naturenothwendige Folge und unabweisbar. Auf der ansbern Seite, welche Kraft, welcher Muth, welche Ausbauer bei einer Armee, die wohl verpflegt, gut geordnet, gewissenhaft verwaltet und natürlich auch

mit Geschick geführt wird; fie eilt von Sieg zu Sieg. Ihre Schaaren find unüberwindlich.

So wichtig nun auch bie Frage bes Unterhaltes ber heere ift, fo wenig berudfichtigt ift fie boch auf literarischem Relbe geblieben. Bei uns übrigens auch auf praktischem.

Es ist eigenthumlich, wie wenig Rucksicht biesem Gegenstande von Militärschriftsellern geschenkt worben ift. In den historischen Werken sind die Klagen über schlichtagen von Operationen, aus diesem Grunde stereotyp. Rur sehr wenige Auserlesene forschen den Ursachen dieser Erscheinungen nach, und suchen benselben auf den Grund zu kommen. Gemeiniglich begnügt man sich, die mit dem Dienst der heeresverpstegung Beaufetragten des Betruges, der Unterschleife, mindestens der Nachlässigkeit oder Unfähigkeit zu bezüchtigen, statt in der mangelhaften Organisation oder im Unsverstande der heersuger, die Unmögliches wollen, die wahren Ursachen des Elendes der Armeen zu suchen.

Bei uns zumal ift und war die Klage über bas Kommissariat eine ftandige. Gestehen wir ein, daß sie nicht ganz unbegründet war, aber sagen wir zusgleich: eine Organisation für diesen Dienst besteht überhaupt gar nicht, und was wir statt dessen haben, taugt nichts.

Werfen wir einen raschen Blid auf die bisherigen Rriege.

Rriege ber Nomaben, keine größeren Borbereitungen, man nahrt fich vom Boben, ber Streit= objekt ift, ber Besiegte wird mit hab und Gut zum Sclaven gemacht.

Rrieg bes Kerres in Griechenland, seine Armee betrug über 1 Million Streiter, unmöglich, biefelben zu erhalten, baber ganzliche Riederlage ben wohlorganisirten Griechen gegenüber, die ihn bei Marathon und Blataeae ganzlich schlugen. Es stand sein heer zum Rriegszweck in keinem Berhaltniß, und zehrte sich gewissermaßen selbst auf.

Cyrus, ber Gründer ber perfischen Weltsherrschaft, verfuhr mit außererbentlicher Umsicht, seine Armeen waren nie zahlreicher, als es der Zweck erforderte, sie führten Lebensmittelkonvois mit sich, befaßen Handmühlen und faßten Wein, Essig, Salz und Gewürze außer den regelmäßigen Lieferungen von Getreibe. Große Magazine wurden etappensweise angelegt.

Regelmäßigen Soldauszahlungen begegnen wir zuerst bei den Griechen, welche bereits zur Zeit bes persischen Krieges Söldner besonders für die Flotte warben. Aber auch die einheimischen Truppen erhielten Sold. Damit begann auch die Berabreichung von Berpflegsgelbern, aus welchen die Anführer der einzelnen Korps die Anschaffungen besorgten, wie sich dieß theilweise noch bis heute ershalten hat. Handelsleute und Marketender begleizteten die griechischen Heere. Borrathsmagazine wurden indessen auch schon damals durch staatliche Borsforge angelegt, und die Berpflegung der Pferde gesschah immer in Ratura.

In vollendetster Weise hat Alexander ber Große bie Berwaltung seiner Hecre zu führen gewußt. Mit 35,000 Mann, worunter 5000 Reiter, einem Rapital von 70 Talenten an Geld, eirea 350,000 Fr. und Lebensmitteln für breißig Tage, die er auf Wagen und Lastthieren mit sich führte, begann er seinen glorreichen Feldzug, der ihm sozusagen die ganze damals bekannte Welt unterwarf.

Mit außerorbentlicher Umsicht betrieb er Kontributionen und Requisitionen, unter möglichster Schonung des offupirten Landes. In seiner Armee unterbielt er gute Ordnung und Disziplin, und theilte mit seinen Truppen gute und schlechte Tage. Nie unterließ er, bei seinen oft weit aussehenden Operationen für disponible Verpflegsmittel zu sorgen, und wußte das richtige Verhältniß zwischen dem Kriegszweck und der Erhaltung des Kriegsinstrumentes aufrecht zu erha'ten. Er hatte höhere Offiziere, welche mit dem Verpflegsblenste betraut wurden.

Als hervorragender heerführer und Administrator zeichnete sich hannibal ber Karthager aus. Der unmöglich gehaltene Uebergang über die Alpen wurde, freilich unter herben Berlusten, bewerkstelligt. Die außerordentlichen Strapazen seines heeres sollen, wie durch medizinische Schriftsteller nachgewiesen wird, Thybus im Gesolge gehabt haben, es ist das erste bekannte Auftketen dieser Krankheit, welche ipäter eine so bedeutende Rolle mährend und nach jedem größern Feldzuge spielt.

Nichtsbestoweniger bestand er mit bem Reste seiner Armee 16 Feldzüge gegen das aufstrebende Rom; 16 Jahre behauptete er sich auf italienischem Boden, gänzlich auf die Hülfsmittel des feindlichen Landes und sein Genie angewiesen. Er ergänzte, besoldete, verpstegte seine Truppen. Noms Untergang war oft nahe genug. Die Motive seiner Kriegführung lassen sich in Folgendem zusammenfassen:

Erhaltung bes heeres burch forgsame Berpflegung. Umfichtige Benütung ter hulfequellen bes offu= pirten Gebietes, ohne zu große Bedrangung ber Gin= wohner.

Entschiedenes Dreinschlagen, wenn bie Gelegen= heit gunftig.

Die heimathliche Kramerpolitit, bie ihn im Stiche ließ, war die Sauptursache bes endlichen Fehlschlagens seiner Plane.

Gehen wir zu seinen mächtigen Gegnern, ben Römern über. Wir halten uns länger bei tensselben auf, weil ihre heeresorganisation und heeres verwaltung befanntlich für alle Zeiten mustergültig basteht. Ursprünglich bewaffnete und verpflegte sich ber römische Bürgersolbat auf eigene Rosten, ber Bermögliche ward Reiter, ber Aermere Fußsolbat. Es gin, dieß an, so lange Rom nur vor seinen Mauern socht. Wie sich aber bas Gebiet ber Republif vergrößerte, so mußte eine heeresverwaltung organisitt werden.

Schon im Jahre 406 v. Chrifti, im Kriege gegen bie Boleker, trat ber laufende Solb, die Bewehrung und Ernährung durch den Staat an die Stelle der Selbstausruftung und Selbstverpflegung. Die Berspflegung beschränkte sich anfänglich auf Bertheilung

von Getreibe. Bebe Beltgenoffenschaft von 10 Mann | baute er nicht. Sein wohlbegrundetes Selbftver= batte eine Sandmuble, die auf ein Lastthier gelaten war, fie vermahlte und bacte ihr Brod, oder viel= mehr Dehlfuchen felbft. Bald aber wurde auch Fleisch verschiedener Thiere, Rafe, ferner Wein, Gffig, Salz, Del, Gemufe ausgetheilt. Es war Vorschrift, baß mit ber Bertheilung und Bubereitung ber Speifen thunlichft abgewechselt werde, bamit die Truppen feinen Gfel von dem ewigen Ginerlei hatten.

Die Sauptleute, Centurionen, erhielten zwei Bortionen. Die Tribunen, Rommandanten von 10 Can= turien, 4 Portionen. Die bobern und hochften Offi= giere, ja felbft die Imperatoren, Oberbefehlehaber, fpeisten im Felde ftete in ber Ditte ihrer Eruppen, und nur Gegenstände des Salariums, wie die Mund= portion bieg. Zwei Mal bes Tages, am Mittag und Abende 5 Uhr, maren die Mahlzeiten.

Oberfter Chef ber Armeen mar in ber Regel ber erfte, Oberfriegsfommiffar ber zweite Ronful. Dan fieht ichon baran, welche große Bedeutung Diefem Amte zugeschrieben mar, daß damit der oberfte Staate= murbentrager beauftragt murbe.

Den Armee-Beerführern maren Quaftoren, Beneral=Intendanten fur die Urmeeverwaltung bei= gegeben, fie hatten ausgebehnte Bollmachten. Bablreiches Berfonal und Material, Bagen und Pferde ftanden gu ihrer Berfugung. Die Bermaltung mar punttlich, und bis ju ben Beiten bes Berfalles bes romifchen Reiches durchaus treu und ehrlich.

3m Felde trug der Goldat große Quantitaten Nahrungemittel bis zu 20 Tagen in einem ledernen Duerfact. Es folgten außerdem Fuhrwerf und Laft= thierkolonnen unter bem Befehl von Bermaltunge= offizieren. Die Bermaltung ber eroberten Provinzen übernahm ein Duaftor.

In befestigten Blagen, Bafenftadten, Burgen mur= ben Magazine fur Lebensmittel angelegt und ftete bestens unterhalten. Durch großartige Verschiffungen und Auhrungen murben biefe Magazine ben Trup= pen im Felbe bienftbar gemacht.

Roms größter Felbherr, Cafar, war nicht minder groß ale Bermalter. Wenige Felbherren vor und nach ihm haben die Beereeverpflegung auf eine fo hohe Stufe ber Bollendung gebracht.

Seine Feldzüge waren forgfältig vorbereitet, und auf der Berpflegebafis wurden an geeigneten Buntten Magazine angelegt, die reichlich dotirt maren. So große Aufgaben er fich auch ftellte, nie uberließ er bem Bufall, was jum Boraus geordnet werden fonnte. Blog auf die Fehler feiner Begner

trauen artete nie in Uebermuth aus.

Mit nicht zu großen Armeen, beren Unterhalt fic mit Bulfe guter Ginrichtungen ficher ftellen ließ, unternahm er bie größten Unternehmungen. Alles war aus einem Buffe, mas befohlen mar, gefchab. Beber hatte feine Stellung, fein Amt, feine befon= dere Aufgabe, die unter allen Umständen erfüllt werben mußte. Gute Ausbildung bes Gingelnen, vollendete Ordnung bes Bangen mar bas Bebeimniß feiner Rraft. Er operirte mit Rudficht auf feine Berpflegung und feine Berbinbungen. Dußte ber gablreiche Gegner fich theilen, um leben gu tonnen, fo murben die einzelnen Rorps beffelben feine Beute. Er folug und vernichtete fie. Er verftand aber auch zu warten. Die wohlgenährte Arbeitefraft feiner Soldaten ichuf ihm tann burch Befestigungen die Sicherheit, an ber fich ber Feinde Uebermacht brach.

Er war auch einer ber wenigen Felbherren, ber bas Glud bauernb an feine gahnen feffelte, und find feine Feldzuge noch beute flaffische Mufter, an benen fich große Felbherren gebildet haben.

Seine großen Erfolge waren aber nur moglich. weil er Romer war. Der ganzen Nation Sinnen und Erachten mar Krieg und Eroberung. Der ro= mifche Burger leiftete an Steuern gur Bestreitung der Kriegskosten, wie vor und nach ihm tein Bolf Aehnliches geleistet hat. Der römische Jüngling wurde von Rind auf zum Soldaten herangezogen. Er leistete Erfaunliches in Ueberftehung von Strapagen und Mubseligfeiten. Seine militarifche Erziehung machte fich in Feldlagern und auf andauernden Marfchen.

Ginquartitung war nur in ben fpatern Beiten, beim Beginn des Berfalls üblich, es war demgemäß auch die gauze Einrichtung ber hecresverwaltung getroffen.

Rach bem Berfalle bes romifchen Beltreiches, veranlagt durch die Bolfermanderungen und ben üppigen Luxue ber fpatern Raiferzeit und ben damit ver= bundenen Berluft mannlicher und friegerischer Tu= genden kommt die Zeit des Mittelalters.

Es find une über bie Rriege jener Beit wenig ober feine Aufzeichnungen geblieben.

Großartige mit Glud gefronte Feldzuge find menige zu verzeichnen. Bor allen andern Beerführern ragte als imposante Bestalt Rarl ber Große und fpater Friedrich Barbaroffa hervor. Die meiften Rriege maren blutige Lotalfebben amifchen Rachbarn, in benen weit aussehende Operationen und größere Truppenzusammenziehungen nicht ober felten vorfamen. (Fortsetzung folgt.)

Die Berftorungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten von Gifenbahnen.

Bon Cb. Blafer, Sapp.=Hauptmann.

(Schluk.)

In nachstehendem Beispiel foll die Reihenfolge ber beim Geleifelegen vorkommenden einzelnen Arbeiten gezeigt werben, unter der Zugrundlegung, daß hiefür eine Truppe von 120 Mann Stärke mit ber Organisation von unsern Sappeur-Kompagnien verwendet werbe.